

Samstag, 22. Mai 2010 08:00 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/wiesbaden/meldungen/8928787.htm>

Wiesbadener Tagblatt

WIESBADEN

Das Netz enger geknüpft

22.05.2010 - WIESBADEN

Von Ingeborg Toth

KREBSERKRANKUNG Psychosoziale Beratung und Betreuung für Patienten

Krebspatienten brauchen nicht nur medizinische Therapie, sondern oft auch seelische und soziale Betreuung. Während der Klinikaufenthalte ist diese weitgehend gesichert. Nach der Entlassung soll die Psychosoziale Krebsberatung Wiesbaden Rat und Hilfe anbieten. Sie ist gestern in der Friedrichstraße 12 eröffnet worden. Damit hat die Hessische Krebsgesellschaft ihr Beratungsnetz erweitert.

Eine Anschubfinanzierung der Deutschen Krebshilfe stelle den Betrieb der Beratungsstelle für die nächsten zwei oder drei Jahre sicher, so der Vorsitzende der Hessischen Krebsgesellschaft, Professor Dr. Karl-Heinrich Link.

In der hessischen Landeshauptstadt erkranken jedes Jahr 1500 Menschen an Krebs. Dies erklärte die Gesundheitsdezernentin Rose-Lore Scholz beim Festakt zur Eröffnung der Beratungsstelle, der im Rathaus stattfand. Täglich werden vier Menschen in dieser Stadt mit einer Diagnose konfrontiert, die ihr Leben und das ihrer Partner erschüttert: „Das Leben gerät aus seinen gewohnten Bahnen, erfährt eine Zäsur“, betonte Dezernentin Rose-Lore Scholz.

In dieser schwierigen Situation benötige etwa ein Drittel der Betroffenen „kompetente Beratung und einen Überblick über Diagnoseverfahren, Behandlungsmethoden, alternative Therapieformen und deren langfristige körperliche und seelische Folgen“, um die Krankheit bewältigen zu können.

Professor Link entdeckte schon vor geraumer Zeit „weiße Flecken“ auf der bundesdeutschen Landkarte. Hessen besaß solche Beratungsstellen für Krebspatienten und ihre Angehörigen nicht, wie Link feststellte.

Mit der neu eröffneten Wiesbadener Institution gibt es landesweit jetzt insgesamt fünf solcher Einrichtungen. In der Friedrichstraße werden Beate Gembruch und Nina Grintschuk qualifizierte Beratung leisten, die für den Patienten kostenfrei ist.

Hanna Bohnenkamp, Leiterin der Beratungsstellen der Hessischen Krebsgesellschaft, sprach von „hoher ideeller Unterstützung“



Diplompsychologin Hanna Bohnenkamp, Christian Luetkens, der Gründer des Fördervereins, Beraterin Gabriele Blettner, Karl-Heinrich Link von der Hessischen Krebsgesellschaft sowie die Beraterinnen Beate Gembruch und Nina Grintschuk (von links).
Foto: RMB / Friedrich Windolf

vonseiten der Stadt Wiesbaden. Um Gelder zu sammeln, die Beratung auf Dauer möglich machen soll, gründet Dr. Christian Luetkens derzeit einen Förderverein, für den er noch Mitstreiter sucht. Er will die „Herzen der Wiesbadener“ erreichen, um möglichst viele zum Sponsoring zu bewegen. Auf lange Sicht werde man auf eine gesicherte Finanzierung durch die öffentliche Hand allerdings nicht verzichten können: „Stadt und Land werden sich in die Pflicht nehmen lassen müssen.“

Von einem Überangebot von Informationen, gerade auch im Internet, war die Rede. Das Netz biete aber wenig Orientierung und es entstünden oft berechtigte Zweifel an der Gültigkeit der Aussagen, so Gerd Nettekoven, Hauptgeschäftsführer der Deutschen Krebshilfe. Sein Grußwort verlas Hilde Schulte von der „Frauenselbsthilfe nach Krebs“. Sie begrüßte das neue Angebot und wünscht sich, dass die professionellen Mitarbeiterinnen in der Beratungsstelle gut mit den Selbsthilfegruppen zusammenarbeiten.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2010

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main